



Bern, 13. Oktober 2009

## **Gemeinsam für Menschenrechte statt gegen Minarette**

### **Julia Gerber Rüegg, Co-Präsidentin der SP Frauen Schweiz**

Soviel ist klar: Mit einem Bauverbot von Minaretten ist punkto Menschenrechte nichts zu gewinnen. Die InitiantInnen der Minarett-Verbotsinitiative schlagen den Sack und meinen den Esel. Sie bekämpfen die Minarette als Symbol des Machtanspruchs von Osama bin Laden und Konsorten und glauben, sie könnten damit die fundamentalistischen Islamisten treffen, die die Scharia zu ihrer Ideologie machen. Die Scharia ist das islamische Rechtssystem aus dem 7. Jahrhundert und sie ist nicht mit den universalen Menschenrechten und der Gleichstellung von Frau und Mann vereinbar. Sie ist eine im Mittelalter verhaftete Ideologie für die Rechtfertigung einer patriarchalen Gesellschaft, die überhaupt nichts mit einem modernen Rechtsverständnis zu tun hat. So werden in Nigeria und Sudan Frauen vergewaltigt, ohne dass die Vergewaltigten dafür zur Rechenschaft gezogen werden. Viel mehr noch, die Täter dürfen sich dank der entsprechenden Auslegung der Scharia im Recht fühlen, während ihr Opfer mit Steinigung rechnen muss wegen angeblich unkeuschem Verhalten. Frauen werden im Afghanistan der Taliban im Namen der Scharia unter der Knute gehalten, ihnen wird Schulbildung und das freie Wort verboten, ihr Aufenthalt in der Öffentlichkeit wird streng beaufsichtigt und ihnen wird ihre Identität geraubt, weil sie ihren Körper und ihr Gesicht verhüllen müssen. Es stimmt, die Scharia verletzt Menschenrechte aufs grösste und muss bekämpft werden – gemeinsam von allen aufgeklärten Staaten dieser Welt. Aber das Bauverbot von Minaretten in der Schweiz trägt dazu nichts bei. Im Gegenteil! In Tat und Wahrheit diffamieren die Vertreter der fundamental christlichen EDU und des nationalistischen Flügels der SVP, welche die Initiative lanciert haben, mit ihrer Kampagne die Mehrheit der rund 330'000 Musliminnen und Muslime, die mit uns leben und unsere Gesetze und Kultur respektieren. Der grundsätzlich geschürte Verdacht gegen alle Zugewanderten mit muslimischen Wurzeln ist das Gefährliche und das Niederträchtige an dieser Geschichte. So wie der Islamismus die Religion missbraucht, um seinen illegitimen patriarchalen Machtanspruch geltend zu machen, so missbrauchen die Initianten Musliminnen und Muslime als Projektionsfläche für die Ängste der Menschen in der Schweiz. Zum Beispiel spielen sie mit den Ängsten vieler Schweizerinnen, eines Tages ihre hart erkämpfte rechtliche Gleichstellung wieder zu verlieren. Ausgerechnet die EDU und die SVP, welche mit ihrer Politik konsequent alle Mittel zur Umsetzung der tatsächlichen Gleichstellung von Frau und Mann bekämpfen und sich noch im Jahr 2002 gegen die Verfolgung von häuslicher Gewalt durch den Staat zur Wehr gesetzt haben, behaupten heute, die Gleichstellung von Frau und Mann mit dem Bauverbot von Minaretten zu verteidigen. Das ist nicht nur unglaublich, nein, es ist lächerlich! Womöglich ist aber alles ganz anders und ganz primitiv. An der Delegiertenversammlung der SVP des Kantons Zürich, wo ich als Referentin gegen die Initiative geladen war, meinte einer, es gehe wohl weder um Minarette noch um Burka und Schleier sondern schlicht darum „wer das grössere Minarett zwischen den Beinen trage.“ Damit wollte er mich wohl provozieren. Ich habe ihm aber nicht widersprochen!